

Unruhe im Volk entsteht und die Anwendung *boser gewalt* gerade bei denen gang und gäbe wird, die Schutz und Schirm bieten sollten: *es ist kein ritter mer/ der well witwen vnd weisen schirmen/ sunder sy machen sy*¹⁰². Der Kanzler soll deswegen *kein gab noch lon dar von sim scriben nemmen*, und der Oberrheiner weiß einen Kanzler, *der probiert ist/ gûtes lûmbdes vnd vffrechtlich aller welt glich* in seiner Stellung neben dem Kaiser nicht hoch genug zu schätzen¹⁰³.

Besonderen Unmut rufen die Zustände am *hoff* hervor, die unter den *scribern* eine Selbstbedienungsmentalität wachsen lassen, während die Kassen der Hofkammer leer sind; die dazu führen, Schreiberdienste ohne Rücksicht auf Würdigkeit mit Lehen abzugelten, während der Kaiser nicht weiß, womit er Ritterschaft und Knechte noch an sich binden soll¹⁰⁴. Moralisierend wird hier zwar wieder der Gegensatz von Eigennutz und Gemeinwohl angesprochen, aber die Kritik gilt nicht einem Stand, sondern dem „System“, das alle Stände in den Strudel solcher Verhältnisse zieht und dem dafür Verantwortlichen, dem Kaiser. Es ist vor allem die Orientierungslosigkeit seiner Politik, der Zwang zur Improvisation dessen, der *vil gewaltz het vnnd den mit frÿheÿtten verkert*, der *ein syden rok treit vnnd got barfuß*¹⁰⁵, wovon diese Verhältnisse bestimmt sind; es ist das finanzielle Chaos, das Maximilian umgibt und ihn in Abhängigkeiten führt: *nimpt gelt vnnd spricht ‚bist edel‘ ... domit schwecht er den Cepter und sich selber*¹⁰⁶. Noch die Forderung, Kaiser und kaiserliche Verwaltung bis auf Gemeindeebene an *gescribne rechten* zu binden¹⁰⁷ und ein geordnetes Reichssteuersystem ein-

¹⁰²) *es ist kein hundlutz der gewalt hat/ er ibernutz dem armen man ... sie legen schatzung/ vff den gemein man/ mit umbgelt beschwernus/ mit dem gewild/ sy ziehen die almend an sich/ d3 ist do mit man den gemeinen nutz solt offnen vnd handhaben/ den wend sy vnder sich eignen*: OR ebd., auch fol. 172^r/478.

¹⁰³) OR 67^v/285.

¹⁰⁴) OR fol. 195^r f./518.

¹⁰⁵) OR fol. 120^r/394; vgl. auch fol. 54^v/255, fol. 67^r f./284 f.

¹⁰⁶) OR fol. 164^r/463 bzw. fol. 129^r/409: *Aber der keisser nimpt gelt von dem wûcherer/furkouffer/ebrecher etc. vnd macht in edel*; auch fol. 172^r f./479: *Der wûcherer het mit sim wûcher overkommen/d3 sin sun kouff ein schilt vnnd will woppens genos sin/ vnnd het nie kein gâtz vmmb des gemeinen nutz willen thon/ ... So gebut der furst by grosser pen man sol in Junker loken*.

¹⁰⁷) *Aber d3 grost d3 do ist d3 die kle. myt. ziert d3 er sich/ noch dem gescribten rechten halt/... vnd nit mer d3 rich/dan der keisser sol noch dem gesatzten rechten leben*: OR fol. 200^v/526, vgl. auch OR fol. 93^v/342; fol. 95^v/346; fol. 112^v/380; 123^v/400; fol. 185^v/502; 186^v/504 u. ö. Konsequenz daraus ist die Widerrufung aller *vnbillichen frÿheiten/ die wider die gescribten rechten sind*: fol. 201^r/527; dazu ferner fol. 84^r/323 f., fol. 92^r f./340, fol. 114^v/384; fol. 124^r/401 (*gar schimpflich ... wan ein keisser sin gewalt ain anderen git/ vnnd den selbigen frÿet wider gottliche rechten*); 172^r/479, fol. 177^r/487 f., fol. 201^r/527 u. ö.